

Gedenk-/Infotafel 'Zwangsarbeiterlager am Hamburger Stadtpark' aktueller Stand:

Da der ursprünglich angedachte Standort an der Ecke Möhringbogen/Hindenburgstraße (der auch von BKS, BV und HA gutgeheißen wurde) bis Juli 2017 nicht realisiert werden konnte (es ist praktisch unmöglich, die im Wege stehende Werbesäule der Fa. STROER zu versetzen), wurde im September 2017 ein Platz am Südrand des Stadtparks (Ecke Südring/Otto-Wels-Str.) als neuer Standort in Erwägung gezogen.

Nach umfangreichen Gesprächen ergab sich jedoch, dass dieser Standort ein Teil des Hamburger Stadtparks ist und daher dort nur Tafeln im neuartigen Corporate Design der Hamburger Parks aufgestellt werden dürfen. Dies hätte zur Folge, dass die Tafel komplett im neuen Design hergestellt werden müsste (Kosten ca. 3.000 EUR).

Da Tafel und Gestell jedoch seit Juli 2017 fertiggestellt und seitdem in der Geschichtswerkstatt Barmbek eingelagert sind, erschien der Geschichtswerkstatt die Suche nach einem anderen Standort sinnvoller.

Der neue Standort, über den der Ausschuss/BKS bitte beschließen möge, befindet sich neben der Einfahrt zum Grundstück Südring 38, das von den Elbewerkstätten genutzt wird.

Informationen zu den Gedenk-/Infotafeln am Südring 36-38

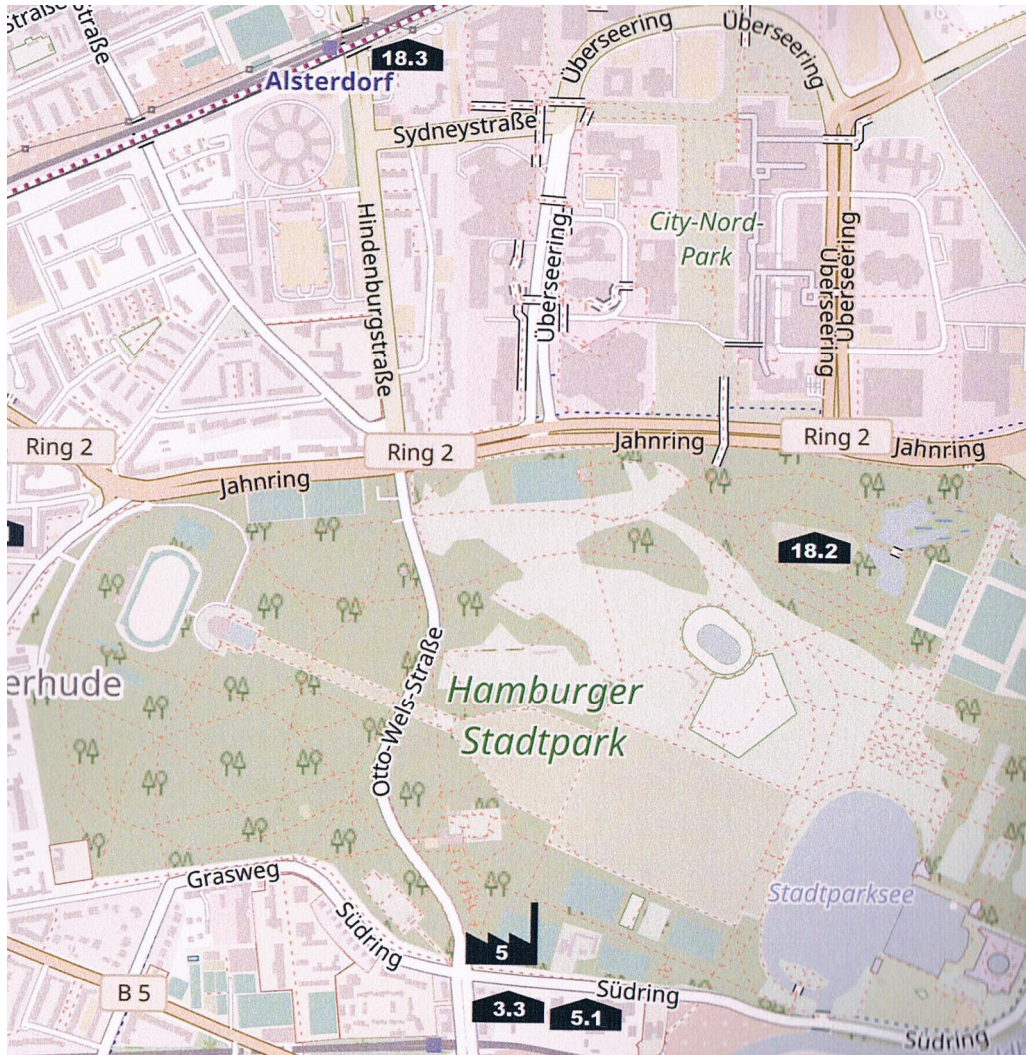
Auf dem Grundstück Südring Nr. 38 steht heute (2017) ein großes Gebäude der Elbe Werkstätten. Dort haben Menschen mit unterschiedlichen Handicaps die Möglichkeit, einer sinnvollen Betätigung nachzugehen.

Über die Vorgeschichte dieses Grundstücks ist jedoch sowohl vor Ort als auch in der Literatur nichts bzw. nur wenig zu erfahren.

Die bis 1929 weitgehend brach liegende Fläche wurde im Jahre 1930 mit der ersten großen Halle für den Kegelsport bebaut. Einweihung der Hamburger Kegelsporthalle mit 24 Bahnen war am 5. Oktober 1930. Die begleitende Festwoche erstreckte sich vom 4. bis zum 7. Oktober 1930. Nutzer waren zahlreiche Vereine, deren Mitglieder aus ganz Hamburg kamen und die von der sozialen Schichtung her vom Bürgertum bis zur klassischen Arbeiterschaft eingeordnet werden konnten. Bis zur 'Gleichschaltung' auch dieser Sportart nach 1933 trafen sich in der Hamburger Kegelsporthalle die Anhänger unterschiedlicher Parteien (außer KPD und NSDAP) zum friedlichen Wettstreit. Beamte, Angestellte und Arbeiter maßen sich dort im sportlichen Wettkampf und tauschten auch ihre unterschiedlichen politischen Meinungen aus.

Nach der Zerstörung des Hallendachs bei einem Bombenangriff im Sommer 1942 bekam die große Halle ein provisorisches Dach, um sie fortan als Lager nutzen zu können. Das Grundstück Nr. 36-38 befand sich seit 1934 nicht mehr am 'Südring', sondern am 'Schlageterring' und wurde unter Einbeziehung von Freiflächen und einem ehemaligen Schießstand in ein Lager für Kriegsgefangene sowie in ein weiteres Lager für ZwangsarbeiterInnen umgewandelt.

Das Kriegsgefangenenlager Kegelsporthalle (= Arbeits-Bataillon 39) bestand aus bis zu 600 Kriegsgefangenen (Franzosen und Italienern). Im Arbeitslager Schlageterring 36 waren bis zu 851 ausländische Arbeitskräfte untergebracht, die hauptsächlich (1942-44) für die Beseitigung von Trümmern eingesetzt wurden.



Standort Südring 38